

Homilie zum Fest der Aufnahme Mariä in den Himmel
15.8.2003 St. Laurentius

davon weitere Predigten
auf Anfrage!

Liebe Gemeinde,

wenn wir die Worte der Lesung gehört haben und jetzt die des Evangeliums, dann spüren wir eine große Spannung. Die Lesung spricht von der hohen Frau, dem Zeichen am Himmel, die Sonne um ihr Haupt, der Mond zu ihren Füßen, die Sterne um sie her und von dem Kind, das sie erwartet, und dann von dem bösen Drachen, der dem Ganzen nicht wohlgesinnt ist, es bedroht. Er will das Kind umbringen, so wie es geboren ist. Die Frau flieht in die Wüste, wo der Böse keine Lebenschance hat. Das ist ein gewaltiges Bild. Und dann das Evangelium: Elisabeth erwartet ein Kind, Maria, die Mutter Jesu, ebenfalls und sie kommt zu Besuch zu Elisabeth - eine rührende Szene, schlicht und einfach, ganz auf dem Boden, so hier bei uns. Darin dann das kostbare Wort: „Gesegnete du unter den Frauen, gesegnet nämlich die Frucht deines Leibes.“ Da laßt uns einsteigen, daß wir das ein bißchen fassen können.

Eine Frau, schwanger, die andere ebenfalls, sie begegnen einander, dann „gesegnete du unter den Frauen“. Wenn wir man das Sätzchen richtig versteht, dann dürfen wir statt „Gesegnete“ sagen: ein Segen du für alle Frauen. Denn das meint das Wort „**Gesegnete**“: mit Segenskraft Begabte, ein Segen zu sein, „ein Segen du für alle Frauen“. Laßt uns erinnern: Segen heißt ein aufgerichtetes **Zeichen der Orientierung, der Zuflucht, der Hilfe, der Geborgenheit** inmitten dem Trubel der Schlachten dieser Welt. Ein Riesendurcheinander in unserer Welt.

Und das müssen wir schauen: Das Durcheinander in dieser Welt trifft am härtesten die Kinder und ihre Mütter, Frauen. Seit jeher war es so in der Staatenwelt bis in diese Zeit, immer litten die Frauen und die Kinder. Nun laßt uns mit allen fünf Sinnen, mit unserm ganzen Wissen um den Menschen bedenken, was das heißt: **Leid der Frau**, es breit ausmalen. Das geht schon los mit ihren Leibesnöten, die so der Mann nicht teilt, Leid der Frauen. Und dann Mutternöte, Geburt, eine große Not, und das Aufziehen der Kinder, Not um Not, Leid um Leid, Freude auch, aber das hindert ja nicht Leid über Leid. Das laßt uns heute an diesem Feiertag uns vors Gemüt rücken, Leid der Frauen in dieser Welt. Und dann: Ist das eben Genannte noch erträglich, weil es Natur ist, es ist halt so, aber dann kommt das böse, zugefügte Leid, und, so wird man leider sagen müssen, von Männern zugefügtes Leid, von der Verachtung, vom Drangsalieren, der Quälerei bis hin zu allem möglichen Unguten. Es ist ein Leid der Frauen in dieser Welt, ein Meer von Leid von Frauen in dieser Welt. Und am heutigen Tag, da gehört es uns ins Bewußtsein gerückt.

Und wer Lebensphantasie genug hat und davon berührt sein mag, dann also unter den Frauen diese Frau: Weibesnöte, Geburtsnöte, und dann ein Kind haben und groß kriegen, es begleiten, Leid über Leid bis hin zu Marias Stehen unter dem Kreuz. Also auf diese Frau fällt nun der Blick heute. Jetzt müssen wir sie

zusammendenken mit allen Frauen, und dann: ein Segen für alle Frauen, heißt also, in allen Weibesnöten sollen, dürfen Frauen sich hinwenden zu ihr, und das nicht gering achten! Das nicht gering achten. **Da ist eine Frau in unserm Wissen, in unserm Bewußtsein, zu der hin dürfen wir Frauen, wir Männer, die wir Frauen haben, uns hinwenden,** Zuflucht suchen, Orientierung, Aufmunterung. Aber worin soll denn die liegen? Da kommen wir aufs Geheimnis des Lebens Mariens: Sie hat den Heiland der Welt geboren. Den Heiland, das heißt doch: den, der das Unheil heilt, das ist doch der Heiland. Was aber wäre das Unheil? All das Genannte, und dann zugespitzt das Leiden, das Sterben, der Tod, wieder ein Meer von Leid. Also, **sie hat den Heiland geboren, den, der mit seinem ganzen Leben zugeordnet ist in Gottes Namen dem Unheil der Welt,** zugespitzt also bis hin zu Leiden, Sterben und Tod. Er hat die Macht des Todes gebrochen, er ward erweckt aus dem Tod, er lebt.

Und da nun wieder nicht meinen, das sei so ein Gedanke. Er lebt und ist da in unserer Versammlung, in unserer Mitte! Und jetzt also siehst du es geradezu, wie dieser aus dem Tod Erweckte, der Erstandene, **der Österliche, der bei Gott ist,** von wo er da ist hierher, **alle an sich zieht durch die enge Pforte der Leiden, des Sterbens und des Todes.** Alle zieht er zu sich. Und nun feiern wir heute den Gedanken: **zuvörderst seine Mutter Maria,** ganz und gar hineingezogen in sein Leiden und Sterben und Tod und dann durch die enge Pforte der Leiden und des Sterbens, durch die enge Pforte des Todes hingezogen zu ihm ins Leben, ins wahre Leben. Das ist der Kern des Geheimnisses dieses Festes. Sie ist bei ihm, von ihm her also - so sagt jetzt die Bibel - „im Himmel“. Das ist ein Bild. Sie ist bei ihm, in ihm bei Gott. Daran gedenken wir.

Und dann von dort her wieder zurück: Erhabene Mutter unseres Herrn, ein Zeichen am Himmel, die Sonne um ihr Haupt, der Mond unter den Füßen, die Sterne um sie herum, alles unterworfen, und die Macht des Bösen hat an ihr keinen Teil. Und nun also dann daher: „Gesegnete du unter den Frauen“, ein Segen du für alle Frauen, und wenn Männer schon der Solidarität, der Gemeinschaftlichkeit, des Mitleidens fähig sein sollten, dann also auch für sie ein Segen. Das wäre ein Versuch, um unsere Phantasie hinzulenken auf diese Frau, die uns den Heiland geboren hat und den Retter der Welt, der die Macht des Todes gebrochen hat, die Auferstehung uns kundgetan, der bei Gott ist, „im Himmel“ wie wir sagen, aber nicht weit weg, sondern her zu uns, in unserer Mitte, so daß, wenn wir an ihn denken, wir allzumal denken dürfen an die Mutter Maria, die den Heiland geboren hat.

Ein wunderbares Geheimnis, ein Fest ist es wert, daß wir es begehen zum Gedenken an sie, an ihren Beruf und wie sie ihm gerecht worden ist und wie Gott das besiegelt hat. Wir sagen „in den Himmel aufgenommen“, „nicht Verwesung schauend“, alles Bilder, mit denen wir sagen wollen, **die Macht des Bösen hat keinen Teil mehr an ihr, sie ist Siegerin zusammen mit ihrem Sohne,** dem Sieger über Leben und Tod.